

besten, der dem Original am nächsten stehe. Alle Einwände gegen diese meine These glaubt er entkräftet zu haben, und er ist überzeugt, dass auch nicht einer stehen geblieben sei. Kohlers und Künftles aus der entgegengesetzten Ansicht von der Originalität der Texte B und C hervorgegangene Ausgaben sind also wegen Verkenntung des richtigen Sachverhalts und systematischer Zurücksetzung oder Vernachlässigung der originalen A-Hss. für die Kritik des ältesten Legendentextes wissenschaftlich wertlos, wie sie nicht einmal für das Studium der betreffenden Recensionen wegen ungenügender Hss.-Benutzung und Flüchtigkeit volles Vertrauen verdienen; umgekehrt hätte Kurth seine Erkenntnis von der Vorzüglichkeit des A-Textes zu der Erklärung benutzen müssen, dass allein meine Ausgabe auf der richtigen handschriftlichen Grundlage beruhe und den Ausgangspunkt jeder wissenschaftlichen Forschung bilden müsse. Vanitas vanitatum! Kurths Groll hat sich gerade gegen meine Ausgabe des originalen Textes gewandt, und da sie das richtige Prinzip getroffen hat, sucht er sie wegen systematischer Vernachlässigung der Hss. der anderen Recensionen als nicht definitiv herabzusetzen. Ich darf hier einfügen, dass Kurth selbst überhaupt keine Hss. benutzt hat, also die Lesarten des Urtextes A nur aus meiner Ausgabe kennt, andererseits erstrecken sich meine handschriftlichen Studien auch auf die anderen Recensionen, was mir für die Berichtigung einiger böser Irrtümer in seinen Aufstellungen und in den Texten der beiden Herausgeber, wie man sehen wird, von Nutzen war. War aber von mir bewiesen, dass die anderen Recensionen nur spätere Uebearbeitungen und Verkürzungen des ursprünglichen Textes A darstellen, so kamen sie natürlich als Hilfsmittel für die Textkritik völlig in Wegfall, und die Eintragung ihrer wertlosen Varianten in meinen Apparatus criticus, soweit sie überhaupt möglich war, hätte nur die Uebersicht über das an sich schon ziemlich umfangreiche Material an A-Varianten erschwert, hätte ausserdem oberflächliche und dilettantische Benutzer leicht auf Irrwege geführt, welcher Gefahr auch Kurth nicht entronnen ist. Den Angriffspunkt für seinen Feldzug gegen meine Ausgabe schafft sich Kurth durch die etwas gekünstelte Statuierung eines Vorbehalts bei der Annahme meines Systems, und gar nicht gefällt ihm die Herstellung meines Textes unter vorzugsweiser Berücksichtigung der wertvolleren Hss., während er die Hss. zählt und mit der Masse geht. Nun ist ja wohl die Editions-kunst nicht gerade seine Stärke,